

# Jeder zehnte Drittklässler schafft den Schulstoff nicht

Ob Primarschüler erfolgreich lernen, hängt zu einem grossen Teil vom Lehrer ab. Das zeigt eine Studie des Kantons Zürich. Das Vorwissen spielt hingegen eine kleine Rolle.

Von **Liliane Minor**

**Zürich.** - Im Kanton Zürich läuft derzeit eine einmalige Studie: 2000 Schulkinder werden während ihrer gesamten Schulzeit alle drei Jahren auf ihre Lernfortschritte getestet. Im Jahr 2003 wurde erhoben, welches Vorwissen die Kindergärtler in die erste Klasse mitbringen; am Ende der dritten Klasse wurden die gleichen Kinder erneut befragt. Gestern präsentierte Bildungsdirektorin Regine Aeppli die Resultate dieser zweiten Erhebung.

88 Prozent der Kinder erreichen die Lernziele in Deutsch, 93 Prozent in Mathematik. 7 bis 12 Prozent der Kinder haben bereits beim Übertritt in die vierte Klasse einen so grossen Rückstand, dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit auch am Ende der Schulzeit zu jenen gehören, die das minimale Soll nicht erfüllen.

Vergleicht man die Resultate der beiden Erhebungen, zeigt sich laut Studienleiter Urs Moser deutlich: «Die Unterschiede zwischen den Kindern werden nicht kleiner, sondern grösser. Es gibt nicht wie befürchtet eine Nivellierung nach unten.» Bereits zu Beginn der ersten Klasse waren die Differenzen riesig. Während einige Kinder den Stoff der ersten Klasse bereits beherrschten, kannten andere höchstens einzelne Buchstaben und Zahlen. Ende der dritten Klasse ist die Diskrepanz noch grösser (siehe Grafik).

Gründe für dieses breite Spektrum gibt es einige. Erstaunlich ist, dass das Vorwissen eine kleinere Rolle spielt als angenommen. Entscheidend sind andere Faktoren:

■ Das Geschlecht: Mädchen lernen besser als Buben. Und zwar nicht nur in der Spra-

che, wo sie aus dem Kindergarten grösseres Vorwissen mitbringen, sondern auch im Rechnen. Dort verringern die Mädchen den Rückstand auf die Buben deutlich.

■ Die Herkunft: Die Schere zwischen Kindern aus privilegierter und benachteiligter sozialer Herkunft öffnet sich. Zwar spielt auch die Muttersprache eine Rolle, wichtiger sind aber die soziale Position und die Schulbildung der Eltern.

■ Die Unterrichtsqualität: Die Studie zeigt unmissverständlich, dass die Leistungen von Klasse zu Klasse immer mehr auseinander klaffen, während sie sich innerhalb derselben Klasse angleichen. Und: Das Vorwissen vermag diese Differenzen nur beschränkt zu erklären. Das kann nur bedeuten, dass die Qualität des Unterrichts nicht überall gleich gut ist.

■ Die Zusammensetzung der Klasse: Werden in einer Klasse vorwiegend Kinder unterrichtet, die daheim wenig Unterstützung erhalten, so wirkt sich das negativ auf den Lernerfolg aus. Auch guter Unterricht und Zusatzangebote können diesen Nachteil nur bedingt ausgleichen.

## Schulleiter sind gefordert

Für Regine Aeppli zeigt die Studie zweierlei: Zwar sei die Zürcher Volksschule insgesamt erfolgreich und qualitativ gut. Aber es gebe einiges zu verbessern. Das gelte vor allem für die Qualität des Unterrichts: «Wir investieren so viel in unsere Volksschule, da darf der Erfolg keine Frage von Glück und Pech sein.»

Für Aeppli sind vor allem die Schulleiter gefordert: Die Personalentwicklung sei

hauptsächlich ihre Aufgabe. Oft aber werde dieses Thema aus falsch verstandenem Respekt vernachlässigt: «Mangelhafter Unterricht darf kein Tabuthema sein.»

Ein weiteres Augenmerk will die Bildungsdirektorin auf die vorschulische Förderung der Kinder legen. Die Schule allein könne Kinder aus wenig privilegierten Familien nur ungenügend fördern.

Und schliesslich brauche es unbedingt eine gute Durchmischung: «Das aber ist eine Aufgabe, die nicht allein von der Schule geleistet werden kann.» So müssten beispielsweise die Gemeinden darauf achten, dass keine unterprivilegierten Quartiere entstünden.

Eine Zusammenfassung der Studie ist erhältlich unter [www.bi.zh.ch](http://www.bi.zh.ch) unter «Downloads & Publikationen».

## Längst nicht alle Drittklässler können einen Text schreiben

Im Deutschtest mussten die Drittklässler unter anderem folgende Aufgabe lösen: Sie sollten nicht nur das Geschehen auf der Zeichnung beschreiben, sondern auch einen Anfang und ein Ende der Geschichte erfinden.



### Beispiel einer Lösung auf Niveau I (minimale Anforderungen):

Dieses Niveau erreichen 12 Prozent der Schülerinnen und Schüler.

Schreibe auf, was vorher geschah.

*Ein meddchen wird eine kappe weg*

Schreibe auf, wie es weitergeht.

*San Korn die Polizei und harr sie fert*

### Beispiel einer Lösung auf Niveau IV (hohe Anforderungen):

Dieses Niveau erreichen 2 Prozent der Schülerinnen und Schüler.

Schreibe auf, was vorher geschah.

*Die Kinder gehen miteinander in die gleiche Klasse und streiten demerd. Das Mädchen nimmt dem Jungen die Kappe weg. Der Junge nimmt dem Mädchen die Perlenmasche weg. Die Kinder wollen ihre Sachen wieder. Sie wollen aber die Sachen nicht geben so wütend sind sie. Es gibt eine wilde Schlägerei und keiner will aufhören!!!*

Schreibe auf, wie es weitergeht.

*Ein Mann sieht die beiden Kinder streiten er geht auf sie zu und fragt was los sei. Die Kinder sagen er hat angefangen. Der Mann nimmt dem Mädchen die Kappe weg und dem Jungen die Perlenmasche. Er sagt hier habt ihr die Sachen und hört auf zu streiten.*

TA 25.6.08